

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 95 (2020)
Heft: 5

Rubrik: Zu guter Letzt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜCHER DES MONATS

**Rudolf Jaun:
Geschichte der Schweizer Armee**

Das vorliegende Werk soll die übersichtliche Darstellung über die Geschichte der Schweiz, die im Jahr 1985 erschienen ist, ergänzen. Der Verfasser ist Militärhistoriker und ehemaliger Dozent an der Militärakademie der ETH Zürich. Die Darstellung beginnt mit der Miliz der Alten Eidgenossenschaft anfangs des 17. Jahrhunderts und endet mit der Armee XXI. Die sogenannte Weiterentwicklung der Armee (WEA) ist noch nicht berücksichtigt. Gemäss eigenen Angaben soll das Buch die Geschichte und die Entwicklung der Armee in den Kontext der europäischen Streitkräftebildung, der Waffenentwicklung und der Kampfverfahren stellen.

Das Buch vermittelt nicht nur einen Einblick in die zahlreichen Diskussionen über die immer wieder notwendigen Anpassungen der Schweizer Armee, sondern auch über die politischen Auseinandersetzungen über diese Vorhaben. Die Armee stand permanent unter Anpassungsdruck, hervorgerufen vor allem durch die technologischen Entwicklungen auf dem Gebiet der Waffen. Letzteres wirkte sich wiederum auf das Verhalten der Truppe auf dem Gefechtsfeld aus und erforderte neue Ausrüstungen und andere taktische Anweisungen. Dazu kamen die zahlreichen Ereignisse von ausserhalb der Schweiz. Es sei nur an den Einfluss der weltpolitischen Ereignisse, den Aufbau der NATO und die veränderten Bedrohungen in Europa erinnert. Alles Faktoren, die auf das schweizerische Wehrwesen einen grossen Einfluss ausübten und immer noch ausüben.

In einem Anhang des Werkes finden sich Verzeichnisse der Hauptbeschaffungslisten der Waffensysteme der Schweizer Armee. Es beginnt mit den Vorderlader-Infanteriegewehren (1700 bis 1863) und endet mit der Fliegerabwehr (1937 bis 1989).

Peter Jenni

Rudolf Jaun: Geschichte der Schweizer Armee (Vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart), Orell Füssli Verlag, ISBN 978-3-280-06125-1.

**Brigitte Mazohl, Rolf Steininger:
Geschichte Südtirols**

Die im Südosten unseres Landes gelegene Gebirgslandschaft Südtirol, direkt anschliessend an das Unterengadin und das Münstertal, ist ein beliebtes Reiseziel der Schweizer. Die Gastfreundschaft der Bewohner ist legendär.

Das Klima erlaubt ein Leben im Freien und animiert zu vielfältigen sportlichen Aktivitäten.

Die Bezeichnung Südtirol hat sich im Laufe des 19. Jahrhunderts verbreitet, um den italienischsprachigen Teil des Raumes Tirol zu benennen. Der deutschsprachige Teil des Tirols liegt nördlich des Reschen- und Brennerpasses und gehört zu Oesterreich.

Seit 15 000 Jahren leben Menschen im Südtirol. Von 59 vor Christi bis zur Völkerwanderungszeit gehörte diese Transitregion zum Imperium Romanum. Ab dem 6. Jahrhundert wurde sie von den Bajuwaren besiedelt, und ab 1363 beherrschten die Habsburger die Gegend.

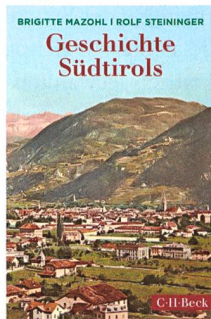
Nach dem zweiten Weltkrieg wurde der Süden Tirols vom nördlichen und östlichen Teil Tirols abgetrennt. Damit entstand das von heftigen Auseinandersetzungen geprägte Südtirol-Problem. Es fand erst in den 1990er Jahren ein veröhnliches Ende.

Die beiden Historiker beschreiben detailreich die wechselvolle Geschichte dieser zwischen dem germanischen Norden und dem romanischen Süden gelegenen Kulturlandschaft. Nach dem Lesen des Buches wird das Südtirol beim nächsten Besuch mit anderen Augen und Empfindungen betrachtet.

Die beiden Autoren waren beide als Professoren für Geschichte an verschiedenen Hochschulen in Österreich und an weiteren Universitäten tätig.

Peter Jenni

Brigitte Mazohl, Rolf Steininger: Geschichte Südtirols, Verlag C.H. Beck Paperback, ISBN 978 3 406 73412 0.



FORUM

Braucht es das noch?

In den letzten Jahren wurde mir oft die Frage gestellt, ob es die Armeeseelsorge noch braucht (viele junge Menschen sind kirchenfern oder gehören andern Religionen an), ob es den Sozialdienst der Armee noch braucht (sind doch alle gut abgesichert durch zivile Sozialdienste), ob es den Psychologischen Dienst der Armee noch braucht (sind doch alle ununterbrochen glücklich), ob es die Soldatenwäscherei noch braucht (haben doch alle eine eigene Waschmaschine), ob es die Feldpost noch braucht (es haben alle genug zu Essen und es wird nicht mehr geschrieben sondern gesimst und telefoniert), und ob es überhaupt die Armee und den Zivilschutz noch braucht (wir leben in tiefstem Frieden).

Und jetzt stecken wir seit Monaten in der ao Lage COVID-19. Die Antwort ist gegeben: Ja, wir brauchen diese Dienste alle noch in Armee und im Zivilschutz (ZS).

Gerade schaute ich aus dem Fenster und sah, wie ein Angehöriger ZS dem betagten Nachbarn eine Box mit der Mittagsmahlzeit hinstellt. Korrekt mit Maske und Handschuhen und ohne den Senior zu sehen. Die meisten Fahrerinnen und -fahrer vom Roten Kreuz und von Mahlzeitediensten gehören zur Risikogruppe und sitzen zu Hause. Der ZS ist eingesetzt worden.

Etliche gute Kameraden aus militärischen Vereinen sind derzeit, Mitte April 2020, im Assistenzdienst. Jetzt braucht es die gute alte Feldpost, denn eine süsse Aufmunterung, etwas Lektüre, etwas Liebes für unters Kopfkissen, kann man in Gottes Namen nicht mailen. Das braucht ein Päckli.

Unsere Bürger in Uniform haben ihre Ausbildungs- und Arbeitsplätze verlassen, um dem ganzen Land und seiner Bevölkerung zu dienen. Mit dem Sieg über COVID-19 wird es aber nicht zu Ende sein. Dann tauchen weitere Probleme auf: Unsicherheit, Enttäuschung, Kurzarbeit oder Kündigung, Verzweiflung, Finanzen, Familie, Beziehungen, Aggressionen. Nichts ist mehr wie es vorher war. Dann braucht es die genannten Dienste seitens Armee und auch wieder im Zivilleben. Es braucht Führung auf allen Stufen und diese setzt

sich fort am Arbeitsplatz und im privaten Umfeld.

An dieser Stelle danke ich allen, vom Rekrut bis zur Armeespitze, die in dieser Zeit mobilisiert wurden und nun ihren Dienst leisten für die Gesundheit und Sicherheit unserer gesamten Bevölkerung. MERCI Kameradinnen und Kameraden!

Four aD Ursula Bonetti, Leuzigen

Sehr geehrter Herr Major Nyfeler, Ich habe schon einige spannende und aufschlussreiche Artikel von Ihnen gelesen, so auch den «Säbelrasseln am Persischen Golf» welcher in der Februarausgabe des Schweizer Soldaten publiziert wurde.

Mir sind beim Lesen einige Punkte aufgefallen, welche ich auch in der allgemeine Berichterstattung über diese Region immer wieder als irritierend empfinde.

Die Stilisierung des Iran als das Böse, respektive die Anerkennung des Nahen Ostens als Interessengebiet der USA.

Gerne würde ich Ihnen diese Punkte folgend darlegen und mich über eine Rückmeldung Ihrerseits sehr freuen.

Zur Übersicht hier die einzelnen Themen, auf welche ich gerne eingehen möchte:

- Der Ursprung der heutigen Situation im Iran
- Nebenrolle des Irak
- Die unheilige Allianz USA-Saudi Arabien
- Amerikanische Interventionen im Nahen Osten

Der Ursprung der heutigen Situation im Iran

In vielen Beiträgen, so auch in Ihrem, wird mit der Erklärung der Situation mit der Iranischen Revolution gestartet.

Meiner Meinung nach greift diese Erklärung zu kurz, zeigt nur ein Teil des Problems auf und erklärt nicht den «Hass» des Regimes gegenüber der USA und Israel.

Meiner Meinung nach, müsste hier mit der Erzählung zwingen beim Schah-Regime begonnen werden.

Der Iran wurde nach dem zweiten Weltkrieg nach wie vor von einem Schah regiert. Das Regime wurde von Mächten (GB, SU um zwei zunennen) gestützt.

Die Verstaatlichung der Erdöl-Betriebe, welche den Briten gehörten, wurde bereits 1941 gefordert. Das Parlament verab-

schiedete diese 1951. Durch Boykotte der Briten, besser, den daraus folgenden wirtschaftlichen Problemen und dem Willen der Bevölkerung nach mehr Demokratie, flüchtete der Schah 1953. Das Land wurde ab diesem Zeitpunkt von einem demokratisch gewählten Präsidenten geführt, Mohammad Mossadegh, bis dieser, durch einwirken der Briten und Amerikaner wieder gestürzt wurde. Daraufhin kehrte der Schah zurück, welcher vom Westen (namentlich USA, Israel, GB) massive finanzielle Hilfe erhielt und eine Autokratie errichtete. Und dieser Punkt ist meines errachtens sehr wichtig, denn daraus resultierte erst die Iranische Revolution. Der Hass des jetzigen Regimes, resp. die Möglichkeit durch eine grosse Schicht der Bevölkerung, kam nur zustande, da ein autokratischer Herrscher die Zivilbevölkerung unterdrückte und dann auch noch vom Westen gestützt wird, obwohl er sich «Demokratie für alle» auf die Fahne geschrieben hatte.

In dem Sinne war es für die iranische Demokratiebewegung die schlechteste und für den iranischen Klerus die beste Entscheidung von Trump, das Atomabkommen aufzubrechen. Auf absehbare Zeit, wird wohl kein so «liberal» Ministerpräsident mehr gewählt werden und der Klerus hat sein Feindbild bestätigt bekommen, denn dem Westen kann man anscheinend wirklich nicht trauen. Der letzte Punkt hierzu, dass sie an einer Atombombe forschen wollten/wollen, ist machtpolitisch nur verständlich. Die Welt hat mitbekommen was geschieht wenn man keine hat, resp. darauf verzichtet und dann nicht mehr erwünscht ist. Zwei bekannte Beispiele, Sadam und Gadafi.

Nebenrolle des Irak

Meiner Meinung nach verwundert es nicht, dass der Irak die Nähe sucht zum Iranischen Regime. Der Grossteil der Bevölkerung fühlt sich dem Schiitischen Glauben zugehörig, wie im Iran auch. Während des Baath-Regimes von Sadam war jedoch die saudi-nahe sunnitische Bevölkerung an der Macht und noch dazu kommt, dass auch Sadam vom Westen lange Zeit gestützt wurde. Dies, obwohl er grosse Teile der Bevölkerung unterdrückte und Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen begann. Dies führte

bei den Schiiten im Land wohl nicht zu mehr Sympathie gegenüber dem Westen. Die Tiefschläge folgten jedoch erst noch. Einerseits der Amerikaner, sie forderten ein demokratisches System im Irak, akzeptierten dann aber den Mehrheitsentscheid, eine schiitische Führung, nicht. Andererseits, der Aufstieg des IS, wieder eine sunnitische (salafistische) Glaubensauslegung, wahrscheinlich zum Teil auch unterstützt von Saudiarabien, Sunniten welche Schiiten als ungläubige ansehen und sie reihenweise abschlachten.

Die unheilige Allianz USA-Saudi Arabien

Saudi Arabien, lange Zeit eine eher sekuläre Monarchie, driftete ab 1979, als Mekka besetzt wurde, in eine sehr wahabistische Auslegung des Islam. Die Scharia wurde und wird durchgesetzt, die Menschenrechte mit Füßen getreten, vor allem die der Frauen und der Gastarbeiter aus z.B. Indien. Schiiten werden unter dem Deckmantel des Terrorismus hingerichtet, andere Religionen sind nicht offen zugelassen.

Das Amerika, welches sich als Vorreiter für Demokratie sieht, diesem Land anbietet, spricht nicht für deren Glaubwürdigkeit und entbehrt jeder Ironie, wenn sie gleichzeitig den Iran als Schurkenstaat hinstellen.

Amerikanische Interventionen im Nahen Osten

Die Intervention der USA und anderer Länder im Nahen Osten, hat mehr Problem erschaffen als sie gelöst haben. Durch den Verlust jeglicher Lebensgrundlage im Irak und die Unfähigkeit das Land mit genügend Truppen zu stabilisieren und zu befrieden, konnte der IS erst so gross werden. Gleichzeitig in Syrien die Freie Syrische Armee (teilweise ebenfalls fundamentale Gruppierungen) gegen Assad zu mobilisieren, stabilisierte die Region in keiner Weise. Assad, Teil einer religiösen Minderheit, kann seine Macht nicht abgeben ohne mit einer Ausrottung seines Stammes rechnen zu müssen, daher wird er sich an die Macht klammern. Nebenbei ich habe bis heute nicht verstanden, weshalb das syrische Regime schimmer sein soll als das saudische, das iranische (wenn wir dabei sind) oder das eines anderen Golfstaates.

Mir ist bewusst, dass ich jetzt viele Aspekte für Interventionen, wie geopolitische, machtpolitische oder wirtschaftliche Gründe, vielleicht auch ernsthafte (dilettantisch ausgeführte) Versuche die Welt zu einem besseren Ort zu machen, nicht berücksichtigt habe.

Ebenfalls ist mir bewusst, dass in vielen Konflikten, der Glaube nur als Vorwand vorgeschoben wird, resp. instrumentalisiert wird um eigene Machtinteressen durchzusetzen. Dies ändert jedoch nichts daran, dass es sodann zu einem Machtfaktor wird. Kameradschaftliche Grüsse

Oblt René Breiter

Lieber Herr Besse, bin soeben sehr interessiert am lesen der aktuellen Ausgabe! Ihr Editorial zum Problem mit unseren Freunden aus dem Ausland zur Corona Krise und die Umstände mit den Lieferungen sind ja bekannt. Sehr gut ihr Ansprechen darauf auch auf die Problematik der Rüstungsindustrie. Wird ja immer daran herumgehakt ohne Wissen für die möglichen Konsequenzen. Bin ja schon dabei mit meinem Leserbrief vor einigen Tagen. Auf das Panzerbuch u.a. von F. Heer werde ich kaufen, kenne diesen als Führer im Militärmuseum Full bestens! Machen Sie weiter so in meinem Sinne. Freundliche Grüsse

Adj Uof a.D. André Perret

Die Corona-Pandemie führt es uns deutlich vor Augen: 1. In Krisensituationen ist mit Hilfe von außen nicht zu rechnen. 2. Armee und Zivilschutz sind die letzten Notnägeln des Landes. Leider wurden Beide nach dem Mauerfall personell und materiell ausgeblutet und dadurch die Einsatz- und Durchhaltefähigkeiten stark beeinträchtigt!

Wachsende Bevölkerungszahlen, schwindende Ressourcen, existenzbedrohender Klimawandel, Nationalismus, Perspektivenlosigkeit etc. bilden den Nährboden für künftige Migrationsströme und kriegerische Konflikte. Darauf und auf weitere Gefahrenpotenziale gilt es unseren Sicherheitsverbund auszurichten und entsprechend zu stärken. Dies bedingt nicht nur mehr Kampfmittel in der Luft und am Boden, sondern auch mehr Polyvalenz durch Aufstockung der Logistik- und Unterstützungsformationen, insbesondere in den Bereichen Cyber, Sanität, Rettung, Genie, Sicherung etc.

Modernisierung und Vervollständigung von Bewaffnung, Munition und Ausrüstung sowie ausreichende Vorratslager sind deshalb zu forcieren. Personell ist die Verstärkung durch längere Dienstzeiten und die Schaffung von Reservisten (z.B. Landwehr) zu realisieren. Die Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht (mit Priorität 1. Armee, 2. Zivilschutz, 3. Zivildienst) ist zudem ernsthaft zu prüfen.

Willy Gerber, Hptm a D, Balgach SG

NACHRUUF

Divisionär Heinz Aschmann (1944–2020)

Div Aschmann war Berufsoffizier und kommandierte Infanterietruppen von der Kompanie bis hin zum Regiment. In seiner Berufsmilitär-Karriere diente er bis 1997 als Oberst i GSt und wurde ein Jahr später, mit Beförderung zum Divisionär, zum Chef Abteilung Ausbildung Heer ernannt.

Neben seinem Engagement als Kommandant und Ausbilder in der Armee, war Heinz Aschmann auch im Vorstand der

Verlagsgenossenschaft SCHWEIZER SOLDAT tätig. Dort nahm er Einfluss auf die erfolgreiche Weiterentwicklung zur führenden, unabhängigen Militärzeitschrift der Schweiz.

Korpskommandant Christophe Keckeis (1945–2020)

KKdt Keckeis war Berufsmilitärpilot und Berufsoffizier. Er trat 1973 in das Instruktionkorps ein. 1993 übernahm er die Fliegerbrigade 31 und wurde 1998 zum Stabschef der Luftwaffe ernannt. 2003 übernahm Christophe Keckeis die Funktion des Generalstabschefs und wurde zum KKdt befördert. Im Verlauf der Umstellung auf die Armee XXI wurde er der erste Chef der Armee bis zu seinem Rücktritt Ende 2007.

Christophe Keckeis war Stiftungsrat des Musée de l'aviation militaire de Payerne, gab sein Wissen als Fluglehrer weiter und war Genossenschafter des SCHWEIZER SOLDAT.

Eine Würdigung der Leistungen von KKdt Keckeis erfolgt in der nächsten Ausgabe des SCHWEIZER SOLDAT.

JUNI



Unser Heer: schlagkräftig und vielseitig



95. Jahrgang, Ausgabe 5 / 2020, ISSN 1424-3482.

Unabhängige, abonnierte, monatliche Fachzeitschrift für Verteidigung und Bevölkerungsschutz. Geht zusätzlich an aktive deutschsprachige Offiziere und Unteroffiziere, mit Mitteilungen des VBS.

Copyright: Nachdruck, auch teilweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahresabonnement (inkl. 2,5% MWST): Schweiz Fr. 64,50, Ausland Fr. 98.–. www.schweizer-soldat.ch

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Frauenfeld

Präsident: Markus J. Schmid, 5425 Schneisingen

Chefredaktor: Hauptmann Frederik Besse, Rathausgasse 18 3011 Bern, E-Mail: chefredaktor@schweizer-soldat.ch

Stv CR: Vakant

Rüstung + Technik: Oberstlt Peter Jenni, Kräygenweg 88, 3074 Muri b. Bern, E-Mail: peter_jenni@gmx.ch

Kader: Oberst i GSt Mathias Müller, 2534 Orvin

Rubrikredaktor SUOV: Fachhof Andreas Hess, Postfach 713, 8708 Männedorf, E-Mail: a.hess@schweizer-soldat.ch

Korrektur: Wm Peter Gunz, Schiltenstrasse 5, 8360 Eschlikon, E-Mail: peter.gunz@schweizer-soldat.ch

Korrespondentenstab: Hptm Konrad Alder (Aviatic); Heidi Bono (Reportagen); Hptm Stefan Bühler (Panzer); Oberst Hans-Rudolf Fuhrer (Geschichte); Oberst i GSt Georg Geyer (Österreich); Div Fred Heer (Panzer); Hptm Asg Sabine Herold (Armeeeselsorge); Gfr Franz Knuchel (Aviatic); Oberst i GSt

Jürg Kürsener (USA, Marine); James Kramer (Schiessen); Hptm Marc Lenzin (Panzer); Mattias Nutt (Armee); Wm Josef Rittler (Reportagen); Marius Schenker (Armee); Major Kaj-Gunnar Sievert (Spezialkräfte)

Druckvorstufe/Layout: Gottwald Videoteam GmbH, 9642 Ebnat-Kappel

Druck und Versand: NZZ Media Services AG, 9001 St. Gallen

Anzeigenleiter: Rolf Meier, Abasan GmbH, Hardstrasse 80b, 5430 Wettingen, Tel. 056 535 84 08

Abo-Services: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau, Telefon 058 200 55 39,

E-Mail: kkzeitschriften@chmedia.ch



Member of the european
MILITARY PRESS ASSOCIATION (EMPA)

Schweiz. Natürlich.



Da Megi drauf

Auch in der Schweizer Armee
setzt man auf Lebensmittel
aus kontrollierter Schweizer
Herkunft. Herzlichen Dank!



Kontrollierte Herkunft
Schweiz.

